



BauernZeitung /Zentralschweiz-Aargau
6210 Sursee
041 925 80 40
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'349
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.020
Abo-Nr.: 1095510
Seite: 13
Fläche: 52'975 mm²

Zeitdruck und Platznot

Landfrauenküche / Christa Strub meisterte während der Dreharbeiten so manche Herausforderung.



Christa Strub öffnet ihre Haustüre gerne für Gäste. Nun ist sie in der aktuellen Staffel der Landfrauenküche zu sehen. (Bild Andrea Gysin)

ATTELWIL Wenn Christa Strub von den Dreharbeiten zur Landfrauenküche erzählt, wirkt ihre Begeisterung ansteckend. «Es hed gfägt», schildert sie in breitem Berndeutsch. Mit ihrem Mann Michel und den drei Kindern Lee, Mila und Phil lebt sie im aargauischen Attelwil auf einem Landwirtschaftsbetrieb. Michel sei der absolute Tierbauer, der Ackerbau diene lediglich der Futtergewinnung. Die Charolais-Mutterkuhherde sei sein ganzer Stolz.

Alles aus einer Hand

Es ist Christa Strub wichtig, dass sie das Futter sogar in der hofeigenen Mühle verarbeiten können, denn so könnten sie sich klar von anderen Direktvermarktern abheben. Um die Fleischproduktion dreht sich fast alles auf dem Hof der Familie Strub, mit Frischfleisch fährt Christa jeden Samstag auf den Markt nach Aarau. Sie verwerten dabei nebst den Charolais-Rindern auch Wollschweine, Schafe, Ziegen, Gänse und Suppenhühner. Die Spiegelschafe, Walliser Schwarzhalsziegen und Diepholzer Gänse sind alte oder seltene Rassen, welche von Pro Specie Rara gefördert werden.

Als Gastgeberin hat Christa Strub – wie ihre Surentaler Berufskollegin Rita Kaufmann – einige Erfahrung, bietet sie doch ebenfalls «Swiss Tavolatas» an. «Ich habe mich einfach mal angemeldet bei der Landfrauenküche, ohne viel nachzudenken», lacht die Bäuerin. Wegen ihrer



BauernZeitung /Zentralschweiz-Aargau
6210 Sursee
041 925 80 40
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'349
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.020
Abo-Nr.: 1095510
Seite: 13
Fläche: 52'975 mm²

kleinen Küche hätte sie nicht damit gerechnet, es wirklich ins Fernsehen zu schaffen.

Küche ausgelagert

Doch im Gegenteil, der Redaktor habe die knappen Platzverhältnisse gleich als roten Faden aufgenommen, der sich nun durch die Sendung ziehe. Zimmer ausräumen und für das Essen liebevoll dekorieren, Besteck und Geschirr aussuchen, Blumen organisieren, das Menü planen, lebhaft beschreibt Christa Strub die Vorbereitungsarbeiten – immer begleitet vom Kamerateam. «In meiner Küche standen zwei zusätzliche Backöfen, abgewaschen wurde im Schützenhäuschen nebenan und die Teller durften wir sogar bei Michels Grosi im Nachbarhaus vorwärmen», zählt sie die bewältigten Herausforderungen auf. Bei der Weinauswahl habe ihr zum Glück ein befreundeter Wirt geholfen. Dass sie dabei vieles auf die letzte Minute herausgeschoben hat, nimmt Christa Strub sportlich: «Ich bin dann immer total im Seich, aber ich brauche das wohl.» Auch die Marktpräsenz liess in ihrem Kalender wenig Luft, schliesslich fanden die Dreharbeiten bei den anderen sechs Bäuerinnen ebenfalls an den Samstagstagen statt.

Der Dreh zur Landfrauenküche hat bei der jungen dreifachen Mutter auf jeden Fall einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Andere Frauen in der gleichen

Lebenssituation zu treffen, zu merken dass jede ihren Rucksack zu tragen habe, das habe schon gutgetan. Es gebe einem Mut weiterzumachen, auch wenn das Bauernleben manchmal schwer sei. «Diese Erfahrung zeigte mir sehr viel, sowohl über andere wie auch mich selbst.»

Rollenwechsel

Am meisten zu schaffen gemacht hat Christa Strub, absolut keine Rückmeldung zu ihrem Essen zu erhalten. «Bei meiner früheren Tätigkeit im Gastgewerbe war ich immer an der Front und konnte die Reaktionen der Gäste sehen.» Auch wenn es natürlich zum Konzept der Sendung gehöre, es habe sie fast wahnsinnig gemacht, überhaupt nichts mitzubekommen. Positiv war auf jeden Fall die Mithilfe aus dem ganzen Umfeld, zum Beispiel auch bei der Kinderbetreuung, welche Michels Verwandtschaft übernommen hat. Auch ihren Mann lobt die Gastgeberin. Obwohl selber kein Weintrinker, präsentierte er diesen professionell – ihre Rollen in der Gästebetreuung hätten sie für einmal gewechselt. Ob Christa Strub denn zufrieden ist mit dem Gelingen in der Küche? «Es könnte immer besser sein», zum Gewinnen reiche es wohl nicht. «Ich habe meine Favoritin», so die Bäuerin entschieden, «und was ich bereits gewonnen habe, sind wertvolle Erfahrungen.» ag